

Kapitel 10 – Verletzt auf der Insel

Nachdem sich die Vier wieder etwas beruhigt hatten, nahmen sie den letzten Teil des Weges in Angriff. Wie Tom richtig erkannt hatte, gab es hier einen Trampelpfad. Auch wenn die Kids hintereinander laufen mussten, da der Weg sehr schmal war, war es dennoch angenehmer als der vorherige Weg durch das Gestrüpp. Sie kamen schnell voran, doch plötzlich blieb Tom, der ganz vorne lief, so abrupt stehen, dass Lisa nicht schnell genug stoppen konnte und ihn beinahe umrannte. „Was ist denn los?“ fragte sie ganz erstaunt. Doch Tom legte nur den Finger auf den Mund und flüsterte dann: „Da vorne ist jemand.“ „Das ist doch super, dann können wir um Hilfe bitten“, meinte Kevin und wollte weitergehen. Doch Tom stellte sich ihm in den Weg. „Du verstehst das falsch“, flüsterte Tom ganz eindringlich und versuchte eine geheime Botschaft mit den Augen zu senden. Eigentlich wollte er gar nicht mehr weiterreden, um Lisa nicht zu erschrecken, aber da die anderen seine Botschaften offensichtlich nicht verstanden, fuhr er dann fort: „Da liegt ein Mädchen in der Hängematte und sie ist an den Händen gefesselt!“ Lisa bekam große Angst und versteckte sich schnell hinter ihrer Schwester. Doch Julie war wie immer die mutigste von allen: „Lass mich mal schauen!“, forderte sie und schaute in die Richtung, die Tom ihr zeigte. „Hm, komisch, es sieht tatsächlich so aus, als ob sie gefesselt sei. Aber nur am linken Arm, am rechten ist nichts“, stellte sie fest. Kevin wollte es vor den anderen nicht zugeben, aber innerlich war es ihm etwas mulmig zu Mute. „Lass uns zurück gehen“, schlug er vor. „Habt ihr die Paddel fertig?“ fragte er die Mädels und nachdem sie genickt hatten, fuhr er fort: „Wir paddeln von der Insel und sagen unseren Eltern Bescheid oder am besten gleich der Polizei.“ Tom hatte seinem Bruder nur mit einem halben Ohr zugehört und zwischenzeitlich weiter zu dem Mädchen geschaut. „Ich denke, sie weint“, sagte er mehr zu sich selbst als zu den anderen. Lisa hatte an den anderen vorbeigeschaut und zeigte jetzt auf ein Motorboot, das an einer Anlegestelle befestigt war. Es wäre natürlich deutlich einfacher und viel sicherer, mit dem Motorboot zurückzufahren, als gegen die Strömung paddeln zu müssen. Julie war sich nicht sicher, was sie von der ganzen Situation halten sollte. Waren sie in Gefahr? Sicher war es sinnvoll ein paar Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Deshalb schlug sie vor: „Wie wäre es, wenn wir uns nochmal aufteilen? Kevin und Lisa gehen zurück zu unserem Boot. Wenn wir 10 Minuten nach euch nicht da sind, paddelt ihr zurück. Tom könnte nochmal auf einen Baum klettern und nach anderen Menschen Ausschau halten und ich versuche, von hinten an das Mädchen zu schleichen und mit ihr zu sprechen.“ Tom war sofort einverstanden und auch Kevin war es ganz recht, dass er zurückgehen durfte. Nur Lisa verzog das Gesicht. Was wäre, wenn ihrer Schwester etwas passieren würde? Als hätte sie ihre Gedanken gelesen, wandte sich Julie an Lisa: „Mach dir keine Sorgen. Ich werde ganz vorsichtig sein und im schlimmsten Fall könnt ihr ja Hilfe holen. Außerdem, vergiss nicht: Gott ist immer bei uns!“ „Trotzdem müssen wir uns nicht leichtsinnig in Gefahr begeben“, murmelte Lisa vor sich hin und nickte dann aber. „Alles klar, aber seid wirklich vorsichtig!“ Kevin hatte noch eine ganz andere Frage: „Wie sollen wir denn zu zweit den ganzen Weg zurückpaddeln? Das ist doch viel zu anstrengend!“ Tom überlegte kurz, aber Julie war schneller. „Paddelt einfach mit der Strömung, so dass ihr an Land kommt. Dort könnt ihr dann am Ufer zurücklaufen oder vielleicht findet ihr jemanden mit Telefon“, schlug sie vor. „Ok, guter Vorschlag“, lobte Kevin und machte sich dann mit Lisa auf den Rückweg.

Kaum waren die beiden verschwunden, war Tom auch schon auf dem Baum oben. „Niemand zu sehen“, signalisierte er Julie lautlos und so schlich sie in großem Bogen von hinten zu dem Mädchen. Es dauerte eine ganze Weile und obwohl sie sich größte Mühe gab, knackste plötzlich ein Ast unter ihren Füßen. Schnell duckte sie sich hinter eine Hecke. Tom konnte von oben erkennen, wie das Mädchen sich kurz in der Hängematte aufrichtete und dabei beide Arme bewegte. Sie war ja gar nicht gefesselt stellte er dabei erleichtert fest. Doch warum hatte sie dann ein Seil um ihren linken Arm gebunden? Doch dann legte sich das Mädchen wieder zurück in die Hängematte und Tom konnte nichts weiteres mehr erkennen.

Julie wartete noch einen kurzen Moment und schlich dann weiter – diesmal noch vorsichtiger als zuvor. In Gedanken betete sie: „Gott, bitte hilf uns und beschütze uns.“ Endlich war sie angekommen. Sie hatte eine gute Stelle gefunden, verborgen hinter einer Hecke, so dass sie bei Gefahr schnell flüchten konnte und doch nur eine Armlänge von der Hängematte entfernt war. Was

sollte sie jetzt tun? Doch dann kamen die Worte wie von selbst: „Ich bin Julie, brauchst du Hilfe oder bist du in Gefahr?“ flüsterte sie leise zu dem Mädchen.

„Ich habe mir den Arm gebrochen und kann alleine nicht mehr zurückfahren“, antwortete das Mädchen. „Hier ist übrigens niemand, du brauchst dich also nicht zu verstecken und kannst ruhig laut reden.“ Julie spürte, dass das Mädchen ganz ehrlich zu ihr war und sie hörte auch, wie sie beim Sprechen das Weinen unterdrückte. Irgendwie mussten sie von dieser Insel runterkommen und das Mädchen so schnell wie möglich zum Arzt bringen. Mit diesen Überlegungen kam Julie hinter der Hecke hervor. Das Mädchen schaute sie mit rotgeweinten Augen neugierig an. „Du hast mich echt erschreckt, als du aus der Hecke gesprochen hast. Im ersten Moment dachte ich schon, ich wäre nicht mehr bei klarem Verstand. Ich bin übrigens Amelia“, sagte sie dann und streckte Julie die rechte Hand zur Begrüßung hin. „Und wir dachten schon, du wärst an die Hängematte gefesselt“, gab Julie zu und ergänzte noch: „Ich bin übrigens mit meiner Schwester und meinen beiden Cousins mit dem Schlauchboot hier.“ „Nein, ich hatte leider kein Erste-Hilfe-Set, deshalb habe ich einen Stock als Schiene und dieses Seil als Verband verwendet. Außerdem konnte ich einhändig das Boot nicht bedienen und saß somit hier fest. Ihr seid echt meine Rettung“, schniefte Amelia. Julie reichte ihr ein Taschentuch und fragte dann: „Sollen wir deinen Arm nochmal neu verbinden?“ „Du hast ja auch kein Verbandszeug dabei, oder? Ich denke, das kann erstmal so bleiben!“, sagte Amelia und musste dann doch grinsen: „Wo ist denn eigentlich der Rest von deiner Familie? Haben die sich auch in einer Hecke versteckt?“

Julie musste lachen und winkte Tom zu sich. „Das ist mein Cousin Tom“, stellte sie vor, „und das ist Amelia. Die anderen beiden sind auf der anderen Seite der Insel“, ergänzte sie dann noch. „Dann nichts wie hin“, drängte Amelia, „wir fahren mit dem Boot auf die andere Seite, laden die beiden und euer Schlauchboot ein und dann muss ich auf direktem Weg zum Arzt!“ Tom half Amelia aus der Hängematte und dann machten sich alle drei auf den Weg zum Boot. Julie war erleichtert: Nach all den vielen Schwierigkeiten waren sie jetzt endlich wieder auf dem Rückweg.